

VOM GESTERN INS MORGEN

Internationaler Museumstag will „Brücken bauen“ – In der Pfalz sind fast 50 Museen mit dabei

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN SCHMITT

► Wer Brücken baut, will Trennendes überwinden, Dinge verbinden, die zusammengehören – wie die Gegenwart und die Vergangenheit. „Brücken bauen“ wollen auch die rheinland-pfälzischen Museen am Sonntag, dem 28. Internationalen Museumstag. „Wir müssen begreifen, wo wir herkommen. Sonst werden wir auch mit den gegenwärtigen Problemen nicht fertig“, formuliert es Kultusminister E. Jürgen Zöllner, als er in Mainz das Programm des diesjährigen Museumstages vorstellt, dem fünften, bei dem Rheinland-Pfalz mit im Boot ist.

Landesweit beteiligen sich 127 Museen, von der Heimatstube bis zum Mehrspartenhaus und zur naturkundlichen Sammlung, an der Aktion, knapp 50 aus der Pfalz – rund ein Drittel aller Museen in der Region. „Ein Rekord“, sagt Zöllner, auf gleichfalls rege Resonanz der Bevölkerung hoffend. Rund

23.000 Besucher hätten im Vorjahr den Museumstag mit seinen speziellen Angeboten, Workshops und Sonderschauen genutzt, bilanziert Peter Eisenlohr, Vorsitzender des Museumsverbandes Rheinland-Pfalz. Diesmal sollen es noch mehr werden. Die Museen hätten sich mächtig ins Zeug gelegt, lobt Eisenlohr, und nennt in der Pfalz vor allem das Terra-Sigillata-Museum in Rheinbern und das Museum im Westrich in Ramstein-Miesenbach. Während Besucher im ersten das römische Alltagsleben studieren können, wird ihnen im letzteren die Nachkriegszeit in der Pfalz aus deutscher und französischer Sicht in einer Sonderausstellung präsentiert.

Ein Gemeinschaftsprojekt der Partnerstädte Ramstein-Miesenbach und Sarreguémès, das eine Brücke in die jüngste Vergangenheit schlägt – auch zum 8. Mai, dem Ende des Zweiten Weltkrieges auf europäischem Boden. Dieser Vergangenheit nähert sich das Ludwigshafener Wilhelm-Hack-Museum von der künstlerischen Seite.

Werke des Expressionismus, von den Nazis als „entartete Kunst“ deklariert, werden hier vorgestellt, eine Brücke zwischen Kunst und Politik geschlagen.

Eisenlohr ist zuversichtlich, die Besucherbestmarke knacken zu können. Zumal der Museumsgang hierzulande beliebt ist. Die 430 Museen zwischen Neuwied und Pirmasens haben laut Kultusminister Zöllner im Jahr 2003 rund 4,2 Millionen Besucher gezählt – ein Zuwachs gegenüber 2002 um drei Prozent. Bundesweit sei dagegen ein Rückgang um 2,8 Prozent zu verzeichnen gewesen. Für die Museen sei dieser Tag die „beste Gelegenheit, Werbung in eigener Sache“ zu betreiben. Und Menschen anzulocken, die sonst „nicht unbedingt“ ins Museum gingen. Es geht also auch darum, neue Besuchergruppen zu erschließen, abseits von den „so-wieso Museumsbegeisterten und den Touristen“. Maßgeschneiderte Programme sollen verstärkt Familien mit Kindern ansprechen, das museumspädagogische Angebot soll ausgebaut

werden. Die „Vermittlungsarbeit“ werde 2005 im Mittelpunkt der Tätigkeit der Museen im Land stehen, kündigte Eisenlohr an, der in erster Linie die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Museen verstärken will. Gerade im Bereich der Ganztagschule erhalte dem Museum als Ort außerschulischen Lernens eine neue Bedeutung.

Doch dies sei alles nicht möglich ohne das große ehrenamtliche Engagement, so Zöllner. Diesem soll der vom Land erstmals ausgelobte und mit 5000 Euro dotierte Museumspreis Rechnung tragen. Der Hauptpreis geht, wie bereits berichtet, an das Hochwaldmuseum in Hermeskeil, ein Anerkennungspreis erhält das Speyerer Feuerbachhaus. (arts)

INFO

- *Teilnehmende Museen und ihre Aktionen unter www.museumstag.de.*
- *Museumspädagogik im Land unter www.abenteuer-museum.rlp.de.*